

«Rucky Zucky allerseits», sagte die Rakete

Tom Künzler erzählte sein neues Bilderbuch «Rocky Rock sucht den Tag»

«Rocky Rock sucht den Tag» ist das zweite Kinderbuch des Mettmenstetter Autors und Illustrators Tom Künzler. In der Buchhandlung Scheidegger stellte er es am vergangenen Samstag Kindern und Erwachsenen vor.

VON REGULA ZELLWEGER

Die Geschichte, zu der Tom Künzler vor allem durch die gestalterische berufliche Tätigkeit mit Menschen mit Beeinträchtigung und durch seinen Sohn mit Trisomie 21, dem Down Syndrom, inspiriert wurde, handelt von Toleranz, vom Anderssein und von Inklusion – Themen, die den 44-jährigen Familienvater beschäftigen und begleiten. Inklusion geht einen Schritt weiter als Integration. Die Inklusion ordnet unterschiedliche individuelle Eigenschaften und Voraussetzungen nicht auf einer Werteskala, sondern betrachtet die Vielfalt und Heterogenität der Gesellschaft als grundlegend. Nicht der Einzelne muss sich dem System anpassen, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen müssen so flexibel gestaltet sein, dass sie jedem Einzelnen eine selbstverständliche Teilnahme ermöglichen.

Geschichten erzählen schafft Geborgenheit

Die Geschichte ist einfach: Die Sonne ist verschwunden. Es ist nicht einfach finster auf der Erde – es ist schwarz! Die kleine Rakete Rocky Rock macht sich mit ihrem Astronauten mutig auf, um die Sonne im Weltall zu suchen. Dabei treffen sie immer wieder auf andere bunte Planetenbewohner und gewinnen Unterstützer für ihre Mission. Gemeinsam mit den Blubidus, Flupsis, Garrigas, Birribos und anderen schaffen sie es, die Sonne aufzuwecken.

Die Bilder wurden von Künzler mit dem iPad gemalt – eine neue Tech-



Kinderbuchautor und -illustrator Tom Künzler wandte sich den zuhörenden Kindern in der Buchhandlung Scheidegger intensiv zu und nahm ihre Fragen und Ergänzungen sehr ernst. (Bild Regula Zellweger)

nik für den Aquarell-Maler mit einer Ausbildung zum Grafiker und Erfahrung in der Werbebranche.

«Ich habe meinen zwei Söhnen fast täglich Gute-Nacht-Geschichten erzählt. Ich empfind dies als wichtigen und harmonischen Ausklang des Tages. Egal, wie stimmig, harmonisch und gelungen – oder eben auch nicht – dieser Tag war, die Zweisamkeit, die Verbundenheit mit den Kindern während des Erzählens gibt einem das Gefühl, mit sich und dem Kind in Einklang zu sein, ein tiefes Gefühl von Sicherheit und Zufriedenheit.»

Eine Gute-Nacht-Geschichte

Rocky Rock wurde nicht bewusst als Gute-Nacht-Geschichte verfasst. «Es ist einfach passiert: Die schlafende Sonne, der Mond mit der Schlafmütze, die Sterne am Nachthimmel und der positive Grundton der Dialoge», erzählt Künzler. «Ich wollte eine Geschichte schreiben und illustrieren, die den Kindern Geborgenheit vermittelt, die

ihnen gefällt, sie zum Lachen bringt und die sie gerne haben.»

Er denkt nach und ergänzt: «Rocky Rock steht eigentlich für meinen 8-jährigen Sohn mit Trisomie 21, für seine unvoreingenommene Art, seine einladende, positive, fröhliche und unbekümmerte Sicht der Dinge. Ich habe versucht, beispielsweise nicht zu kontrolliert an den Wesen herumzuüberlegen. Ich habe einfach ausprobiert, was dabei rauskommt. Die kleine, kecke Rakete spricht so, wie ihr «der Schnabel gewachsen» ist.»

Lautmalerische Wortschöpfungen

Kinder lieben, anders als Erwachsene, Wiederholungen. «Ich denke, dies gibt ihnen Halt und Sicherheit», vermutet Künzler. Die Begegnungen mit Wesen von anderen Planeten laufen nach einem ähnlichen Muster ab, dazu gehört auch Reime in einer Sprache, welche die Kinder zum Lachen bringt.» Die Blubidus rufen beispielsweise aufgeregt: «Blub di blubedibla,

ui ui ui, wer kommt denn da? Blub di blubedi bling, was ist das für ein Ding?»

Künzler erklärt: «Meine Reime haben immer denselben Inhalt, sie drücken das Erstaunen, die Unsicherheit und die Verwunderung gegenüber dem Andersartigen, Ungewohnten aus, worum es ja in der Geschichte hauptsächlich geht.» Auch Angst ist ein Thema.

Einzigartig sein und dazu gehören

«Nach meinem 180-Grad-Berufswechsel von der Werbebranche in den Sozialbereich habe ich realisiert, welches Potential, welche Ressourcen Menschen mit Beeinträchtigung haben. Dieses Potential muss in unserer Gesellschaft, die eine inklusive Gesellschaft sein oder werden will, erkannt werden», betont Künzler. «Begonnen hat alles mit dem Down-Syndrom meines zweiten Sohnes. Dies veränderte alles. Dinge, die mir wichtig waren, lösten sich auf und die Prioritätenliste

wurde neu geschrieben. Ich bin meinem Sohn unendlich dankbar dafür. Ich habe viel von ihm gelernt. Das hört sich vielleicht romantisch an, doch ist es einfach so.»

Mit dem deutschen Verlag «Das bunte Zebra» und dem Verleger Thomas Landini, auch Vater eines Sohnes mit Trisomie 21, hat Künzler einen Partner gefunden, der seine Ansichten, Wünsche und Ideologien zu einer inklusiven Gesellschaft teilt und lebt. Der Verlag bringt das Bilderbuch in Zusammenhang mit dem 21. März, dem Welt-Down-Syndrom-Tag heraus. «Dieser Tag ist für mich persönlich eine zwiespältige Angelegenheit. Er steht für mich kontrovers im Zusammenhang mit Inklusion, dem Hauptthema meines Buches. Und doch braucht es ihn momentan noch, vielleicht auch für immer, solange es noch, zum Glück, Menschen mit Trisomie 21 auf dieser Welt gibt.»

Bilderbuch mit Tiefgang

Erwachsene können anhand des Buches über Themen wie Inklusion, über Aussenseiter der Gesellschaft, über Randgruppen, Normalität oder Barrierefreiheit im Alltag nachdenken und diskutieren. Lehrpersonen können ihren Klassen mit dem Bilderbuch kindgerecht vermitteln, was Inklusion bedeutet, ohne das Wort je zu brauchen.

Kinder ab fünf Jahren aber haben einfach Spass an der Geschichte und an den lustigen Wiederhol-Wortspielen. Sie identifizieren sich mit der kleinen, frechmutigen und wortwitzigen Rakete Rocky und freuen sich über die infantil-naive Leichtigkeit und Unbeschwertheit der Illustrationen – und vor allem über das Happy-End, wenn die Sonne erwacht und die Welt in bunte, leuchtende Farben taucht.

Darüber freuten sich auch die Kinder, die am vergangenen Samstag auf bunten Tüchern in der Buchhandlung nicht wirklich stillsassen und den anschließenden Zvieri mit Kuchen und Sirup genossen.